

Mitteilungen des Freundeskreises Erwin Bowien e. V.

Bulletin du cercle des amis
d'Erwin Bowien s. e.

Nummer 27, Dezember 2006

Freundeskreis Erwin Bowien e. V.
Postfach 10 09 12, D-42609 Solingen

Er Bowien



Hamburger Hafen, Öl/Leinwand, 1956; 50 x 60 cm, WV 2857

30 Jahre Freundeskreis Erwin Bowien e. V.

Schon zu seinen Lebzeiten war es Bowiens Wunsch, sein Lebenswerk im Bewußtsein seiner Freunde und der Besitzer seiner Bilder wach zu halten, und er schlug vor, zu diesem Zweck einen Freundeskreis zu gründen. Nach seinem Tod 1972 nahmen sich seine Familie und die nächsten Freunde dieser Aufgabe an. Dr. Eduard M. Fallet bemühte sich um die Satzung, und nach langer Vorbereitung war man zur Gründung des Freundeskreises bereit. Am 2. Oktober 1976 trafen sich Frau Bettina Heinen-Ayech, Bowiens Witwe Inken Drozd, Dr. Eduard M. Fallet, Frau Renate Jokisch, Herr Klaus Gutheil, die Journalisten Hans Karl Pesch, Helmut Schaeffer und Helmut Auer sowie viele Freunde des Künstlers im Deutschen Klingmuseum Solingen, dem heutigen Museum Baden, um den Freundeskreis Erwin Bowien e.V. ins Leben zu rufen. Schon bald entwickelten sich rege Aktivitäten: Ausstellungen wurden organisiert, die Mitteilungen herausgegeben, und mit Hilfe vieler Sponsoren konnten die Monographie „Erwin Bowien“ von Hans Karl Pesch 1982, Bowiens Autobiographie „Das schöne Spiel zwischen Geist und Welt“ 1995 und das Werkverzeichnis Erwin Bowiens 1999

gedruckt werden, wobei das Jahre dauernde Aufsuchen der Bilder für das Werkverzeichnis die größte Herausforderung darstellte. Außerdem erschien 2002 im L'Harmattan-Verlag das in französischer Sprache geschriebene Tagebuch Bowiens «Heures perdues du matin», das Bernard Zimmermann redigierte.

Dabei ist zu bedenken, daß die erfolgreiche Arbeit unseres Vereins weniger von der Anzahl der Mitglieder abhängt, als von der Bereitschaft weniger Personen, Arbeit unentgeltlich zu leisten. So ist es nur der leidenschaftlichen Liebe von Frau Bettina Heinen-Ayech zu Bowiens Bildern und ihrer Gabe, über die Jahrzehnte hinweg stets sachkundige und engagierte Helfer für diese Aufgabe zu begeistern, zu verdanken, daß der Freundeskreis noch heute ein so lebendiges Bild bietet.

Unsere bis jetzt letzte Aktivität ist die Ausstellung von 41 Bildern und Zeichnungen Erwin Bowiens, die vom 26. August bis zum 30. September 2006 in der Galerie liberal in Solingen gezeigt wurde. Sie vermittelte einen harmonischen Überblick über Bowiens lebenslanges künstlerisches Schaffen.

Ausstellung von Erwin Bowien in der FDP-Galerie „liberal“ in Solingen vom 26. 8. bis 6. 10. 2006

Die Ausstellung zeigt 10 Ölbilder, 17 Pastelle, 8 Graphitzzeichnungen, ein Aquarell und 5 kleinere Arbeiten, die mit Tusche und Aquarellkreiden gestaltet sind. Mir scheint die Schau harmonisch zu sein, obwohl sie Bilder aus den verschiedensten Lebens- und Malperioden Bowiens zeigt. Die früheste Arbeit, eine Graphitzzeichnung aus dem Jahre 1922, stellt die Elisabethkirche in Marburg dar. Sie ist so expressiv wie spätere Zeichnungen, die teils einen zarten Ausdruck haben, teils eine sehr ausdrucksstarke, fast dramatische Strichführung. Der Betrachter spürt, wie leidenschaftlich Bowien zeichnete – wie sicher und stark er erlebt. In seinen Zeichnungen zeigt Bowien seine ganz eigene Welt, die mich jedesmal von Neuem frapportiert. Und ich glaube, daß es fast jedem Besucher der Ausstellung so geht.

Zwei Zeichnungen stellen stillende Mütter dar. Man weiß auch, wer die Mütter sind. Die eine ist Frau Erna Heinen-Steinhoff mit ihrer Tochter Gabriele, die andere Bowiens Schwester Frau Dr. med. Erika Neuling-Bowien mit ihrer Tochter Barbara. Beide Zeichnungen sind liebevoll persönlich gesehen. Auch die Zeichnung „Mutter mit Sohn“ gibt das intime Gefühl wieder, das zwischen Mutter und Kind herrschen kann.

Bei dem holländischen „Paar“ dagegen kommt die Dramatik der Beziehung zwischen Mann und Frau zum Ausdruck. Aber der Maler ist von der Stimmung, die zwischen beiden herrscht, fasziniert. Sein Strich ist sehr kühn, sehr bewegt. Der Beschauer spürt die innere Spannung.

Bei den kleinen Arbeiten möchte ich auf die „Lokomotive in Memmingen“ hinweisen, die ihn auch von der Technik her interessierte, genau so wie bei dem Schiff im Wasser. Bowien war von allen Schiffen begeistert. Bei allen Darstellungen von Schiffen, Flüssen und Meeren wies er immer auf seine holländischen Vorfahren hin, die als Deichbauer nach Ostpreußen auswanderten. Sein Traum war, von Schiffen aus die Küsten zu malen oder von einem Lastkahn auf dem Rhein aus den ganzen Rhein darzustellen.

Bei der Zeichnung von Brüssel sehen wir, wie sehr er das Besondere einer Stadt erlebt. Er sagt dazu selber: „Darsteller des großstädtischen Alltags müssen entweder ein besonders sicheres Können haben oder völlig skrupellos sein. Die Ansichts-aquarelle, die man z.B. in Paris kaufen kann, sind fast nie an Ort und Stelle gemalt. Sie haben eine gewisse Masche und sehen für alle Städte gleich aus. Marquet, Renoir, Monet, Pissarro malten in den Städten wirklich vor der Natur, was jeder Kenner sofort sieht und was die Bilder so wertvoll macht.“ In den Bildern von Lausanne, Augsburg, El Oued und vor allem Skikda gibt der Maler das Eigenleben der Stadt wieder. Wie gut konnte Erwin Bowien Städte darstellen – und ich weiß, wie schwer das ist!

Manchmal sind es gerade kleine Zeichnungen, die besonders intensiv erlebt und deshalb kostbar sind. Wie gut trifft das auf die „Chrysanthenen“ in einer dunklen Vase zu! Diese Vase finden wir übrigens auch auf zwei weiteren Blumenbildern in der Ausstellung. Sie stand in seinem Haus in Weil am Rhein auf einem runden Tischchen mit weißer Marmorplatte. Dieses Tischchen mit der schwarzen Vase – oder mehreren Vasen – zeigte er auf vielen seiner Blumenbilder. Es war seine Stilleben-Ecke.

Das kleine Chrysanthenenbild ist die Hälfte eines Briefes, den er an eine Dame sandte, die ihm diese Blumen verehrte. Bowien malte wunderschöne Briefköpfe, die er nach eigenen Skizzen oder aus dem Kopf gestaltete. Teils befinden sich diese Briefköpfe auf dem oberen Teil der Briefseite, teils unten, manchmal auch, wie in diesem Falle, auf der linken oder rechten Seite des Briefes. Die Besitzer dieser Briefe können sich glücklich schätzen! Ich sah viele Briefe, die – Zeichnung und Schrift – im Ganzen gerahmt sind, was ausgezeichnet aussieht.

Ein selten oder nie ausgestelltes Bild ist das große Pastell von blühendem Hibiskus aus dem Jahr 1954. Es hat eine beglückende, lebensfrohe Ausstrahlung. Erwin Bowien malte es in Schweden, wo eine Dame sehr stolz war, dem Maler ihren blühenden Hibiskus zu zeigen.

Interessant ist das Pastell eines Fußballspieles aus dem Jahre 1940, das wegen einiger Uniformen aus jener Zeit wohl nie in Ausstellungen gezeigt wurde.

„Am Nordwall in Solingen“ ist das einzige Aquarell der Ausstellung. Bowien malte es vor der Zerstörung der Stadt. Es tauchte zum ersten Male auf, als der Freundeskreis 1999 die große Bowienausstellung im Kunstmuseum Baden in Solingen organisierte. Es wurde dort zum Kauf angeboten und von einer anderen Solinger Familie gekauft. Der heutige Besitzer lieh es uns für diese Ausstellung aus. Da Bowien aus Mangel an anderem Material Wasserfarben nur in der Kriegs- und Nachkriegszeit benutzte, gibt es nur wenige Aquarelle von ihm. Wie gut beherrschte er auch diese Technik!

Die algerische Wüstenstadt El Oued malte Erwin Bowien 1934, als er mit einem holländischen Holzhändler durch Nordafrika reiste. Das zweite Bild aus Algerien in dieser Ausstellung ist die Hafenstadt Skikda, die er 1970 malte, als er mich besuchte. Wenn ich an die ruhigen Hafengebilde von Marquet (Algier, Hamburg, Stockholm) denke, halte ich Bowiens bewegtes, fast dramatisches Ölbild von Skikda für eines der besten Bilder der Ausstellung.

Dabei darf man aber nicht die große Begabung des Künstlers vergessen, Menschen darzustellen. In dieser Ausstellung finden wir nur wenige Bildnisse. Herausragend ist das Bild von Frau Erna Heinen-Steinhoff mit erhobenen Händen. Wie locker ist die Haltung der erhobenen Arme ins Bild gesetzt! Fast gleichtönend erscheinen die Farben des Gesichtes und der Arme, und doch unterscheiden sie sich. Diese feinen Nuancierungen haben etwas Bezauberndes. Dabei hat Bowien alle Betonung der Farbe weggelassen. Bis auf einen hier wichtigen grünen Fensterstrich besteht das Bild nur aus einigen Fleischtönen und einem schwarzen Kleid. Das Bild hat eine faszinierende Melodie. Es fällt dem Betrachter schon beim Hereinkommen ins Auge.

Michael Tesch schreibt in der Solinger Morgenpost vom 5.9.2006:

„Seine Landschaftsbilder malte Erwin Bowien (1899 – 1972) stets „plein air“, also vor der Natur, denn der Maler wollte die Besonderheiten der verschiedenen Landschaften erfassen, die er auf seinen vielen Reisen erlebte. „Ich bedarf zum Malen des Anstoßes von Licht, Wind und Wetter,“ schrieb der Künstler in sein Tagebuch. Bowiens Landschaftsbilder bestechen durch ihr Wechselspiel zwischen äußerem Erscheinungsbild und vom Künstler erlebter Wesenhaftigkeit. „Mit der Zeit deckt sich das Bild der Landschaft, die ich vor Augen habe, mit dem Bilde, das ich mir in der Vorstellung von der Landschaft mache. Nur so entstehen wahre Landschaften.“



Gestohlen: Erna und Hanns Heinen, Öl/Leinwand, 1931; 95,5 x 120,5 cm, WV 57

Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt auf Bildern aus den 50er und 60er Jahren. Sie sind nur insofern bewußt ausgewählt, als sie den Ausstellungsraum in volle Harmonie bringen sollen. An der Wirkung von Bowiens Bildern erscheint mir besonders erstaunlich und bewundernswert, wie sie jedem Ausstellungsraum – und auch jedem Wohnraum – Eleganz und Harmonie verleihen.

Bettina Heinen-Ayech

Bilder von Erwin Bowien gestohlen

In der Nacht vom 29. auf den 30. September 2006 wurden mehrere teils großformatige Bilder Erwin Bowiens aus dem Wohnhaus von Bettina Heinen-Ayech in Solingen gestohlen. Wenige Tage zuvor war Bettina Heinen-Ayech nach Algerien abgereist; so wurde der Einbruch eher zufällig von einem Handwerker entdeckt.

Offensichtlich hatten die Einbrecher es nicht auf Bargeld oder andere „kleinere“ Sachwerte abgesehen – im Haus war nichts verwüstet – sondern ausschließlich auf die Bilder von Erwin Bowien. Diese sollten übrigens in den nächsten Tagen zusammen mit den Bildern aus der gerade in der Galerie liberal laufenden Ausstellung an einen sicheren Ort abtransportiert, dort bis zu Frau Heinen-Ayechs Rückkehr nach Solingen gelagert und so vor unberechtigtem Zugriff geschützt werden.

Die Diebe müssen Ort, Zeit und Ziel ihres Einbruchs also sorgfältig ausgekundschaftet und geplant haben, was einerseits den Täterkreis einschränkt, andererseits die Tat aber um so weniger nachvollziehbar macht. Denn: Zu einem angemessenen Preis verkaufen lassen sich diese Bilder kaum, sei es wegen des z.T. sehr großen Formats, teils wegen der recht privaten Natur der Motive. Außerdem sind sie sofort durch die Kriminalpolizei zur internationalen Fahndung ausgeschrieben und zusätzlich durch Herrn Dr. Jessewitsch, den Direktor des Solinger Museums Baden, dem Kreis der Museumsleiter und Kunsthändler als gestohlen gemeldet worden.

Bettina Heinen-Ayech ist entsetzt und geschockt, trifft sie doch nicht nur der finanzielle Verlust der Bilder, sondern ihr fehlen nun Kunstwerke, mit denen sie täglich Zwiesprache hielt, wie das große „Nachtbild“ genannte Bildnis ihrer Eltern, das „Kolosseum in Rom bei Nacht“ und andere, an denen auch wir Freunde Erwin Bowiens uns bei den Bowien-Ausstellungen immer wieder erfreuen durften. Bitte helfen sie uns, die Bilder wiederzufinden!

Außer den abgebildeten Gemälden wurde gestohlen:
Die Emmericher Rheinbrücke, Öl/Leinwand, 1968;
 75,5 x 180 cm, WV 795 (o. Abb.)

Heiße Debatte bei der Mitgliederversammlung

Am 27. 8. 2006 fand in der Galerie liberal in Solingen, wo am Tag vorher die Bowienausstellung eröffnet worden war, eine Mitgliederversammlung des Freundeskreises statt. Sie war in vielerlei Hinsicht sehr bemerkenswert.

Der Posten des Vizepräsidenten, durch den frühen Tod des sehr geschätzten Herrn Hans Karl Pesch – Journalist und Autor aus Haan – vakant geworden, war neu zu besetzen. Außerdem bat die seit 13 Jahren amtierende Schriftführerin und Kassiererin, Frau Ulrike Friedrichs, diese Ämter schrittweise auf jüngere Schultern überführen und nun einen Nachfolger einarbeiten zu dürfen.

Herr Professor Dr. Harmen van Lessen, Chirurg und früherer ärztlicher Direktor am Solinger Klinikum, seit 1978 Mitglied unseres Vereins und vorzüglicher Bowien-Kenner, erklärte sich bereit, die Nachfolge von Herrn Pesch anzutreten. Wie zu erwarten, erfolgte seine Wahl zum Vizepräsidenten einstimmig.

Herr Dr. Haroun Ayech, Arzt für Arbeitsmedizin beim TÜV in München, bewarb sich, als Sekretär und Kassierer eingearbeitet zu werden, ein Amt, das nun schon seit 13 Jahren in Personalunion besetzt wird. Die Mitglieder sprachen auch Herrn Dr. Ayech einstimmig ihr Vertrauen aus. Herr Dr. Ayech wird nun nach und nach von Frau Friedrichs in seine neuen Ämter eingearbeitet.

Unsere beiden Kassenprüfer, Herr Alfons Goeke und Herr Klaus Gutheil, attestierten Frau Friedrichs auch diesmal eine vorbildliche Kassenführung, und die Präsidentin des Freundeskreises bedankte sich bei ihr für ihren langjährigen und sehr engagierten Einsatz.

Danach wurde die Hauptversammlung durch zwei sehr lebendige Diskussionen bereichert.

Zuerst regte unser Mitglied Herr Klaus Wiens an, daß der Freundeskreis nun vermehrt eine Wertsteigerung der Bowienbilder durch eine aktivere Vermittlung von Anbietern und Kaufinteressenten erreichen sollte. Dieser Vorschlag löste eine längere Debatte über das „Ob“ und das „Wie“ aus. Frau Bettina Heinen-Ayech vertrat die Ansicht, daß der Verein kein Kunstmarkt werden sollte. Es könne nicht Aufgabe unseres Freundeskreises sein, Käufer für verkaufswillige Bildbesitzer zu finden. In Einzelfällen, in welchen Besitzer genötigt waren, ihren Hausstand zu verkleinern, hilft der Freundeskreis im Rahmen des Möglichen, daß Bilder wieder in gute Hände kommen.

Herr Ekkehard Brockhaus, Verleger aus Wuppertal, regte an, die periodisch erscheinende Zeitschrift des Vereins als Forum für Bilder werden zu lassen. Man könne ja zu verkaufende Bilder in die Zeitschrift aufnehmen und Interessenten die Adressen der Bildbesitzer mitteilen.

Dann schlug Herr Alfons Goeke aus Solingen vor, die Zielsetzung unseres Vereins zu erweitern. Ursprünglich ist der Verein gegründet worden, um den Künstler Erwin Bowien einem breiteren Publikum bekannt zu machen. Dieses Ziel ist wirklich erreicht worden: In den 30 Jahren des Bestehens wurden 26 Ausstellungen ausgerichtet, die Autobiographie entziffert und herausgegeben, in unendlicher Mühe und Geduld die weit über Europa verstreuten Werke des Malers ausfindig gemacht, katalogisiert und in einem Werkverzeichnis niedergelegt und gedruckt. An der Herausgabe des französischsprachigen Tagebuchs des Malers «Heures perdues du matin – journal d'un artiste peintre, alpes bavaoises, 9.IX.1944-10.V.1945» in einem namhaften französischen Verlag arbeitete der Pariser Autor Bernard Zimmermann. Auch die Zusammenstellung

der Mitteilungsblätter des Freundeskreises Erwin Bowien machte für unseren verstorbenen Vizepräsidenten Herrn H. K. Pesch, Frau Ulrike Friedrichs und Frau Bettina Heinen-Ayech viel Arbeit. Die Überlegung einer Zukunftsvision sei nun notwendig, um im Sinne der Gründer des Freundeskreises neue Ziele ausfindig zu machen. Nach Herrn Goekes Ansicht sei die Zeit gekommen, eine Erweiterung der Vereinsziele auf das Werk der Meisterschülerin Bowiens Bettina Heinen-Ayech zu vollziehen, also einen „Bowien-Bettina“-Freundeskreis zu schaffen.

Herrn Goekes Vorschlag löste eine lange Diskussion aus. Herr Ayech gab zu bedenken, daß eine komplette Umorganisation des Vereins notwendig sei, zum einen da Frau Bettina Heinen-Ayech bei einer solchen Erweiterung nicht Präsidentin des Vereins bleiben könne, zum anderen eine wirklich breite Zustimmung der Vereinsmitglieder vorliegen müsse. Ein Meinungsbild sei unbedingt einzuholen.

Herr Klaus Wiens – obwohl ein großer Förderer der Kunst von Frau Bettina Heinen-Ayech – steht zu diesem Zeitpunkt einer Erweiterung kritisch gegenüber. Ihm erscheint eine solche Maßnahme posthum unbedingt erstrebenswert, zu Lebzeiten der Künstlerin aber eher kontraproduktiv.

Herr Gutheil, der Leiter der Versammlung, gab zu bedenken, daß nur eine ¾-Mehrheit der bei der Hauptversammlung anwesenden Mitglieder über eine derartig einschneidende Satzungsänderung entscheiden kann. Viele Mitglieder, die im schweizerischen und süddeutschen Raum leben und die wegen der weiten Wege nicht anfahren können, seien brieflich zu befragen, ob eine solche ¾-Mehrheit für eine Satzungsänderung zu erreichen wäre. Nur in diesem Fall sei es sinnvoll, einer nächsten Mitgliederversammlung die genau zu formulierende und mit dem Einladungsschreiben bekanntzugebende Satzungsänderung vorzuschlagen. Um zu prüfen, ob ein derartiger Vorschlag ausreichend befürwortet würde, ergab eine spontane Befragung der mehr als 20 anwesenden Mitglieder nur eine Gegenstimme. Der Vorstand wurde daher beauftragt, langfristig eine Befragung aller Mitglieder durchzuführen.

Die Diskussion zwischen den Mitgliedern hielt noch lange an.

Eine wirklich spannende Hauptversammlung!

Haroun Ayech

Dank an Frau Friedrichs

Im Sommer 1993 übernahm Frau Ulrike Friedrichs das Amt der Schriftführerin von Frau Elsbeth Neveling und das des Kassierers von Herrn Dr. Ernst Woltemas. Seitdem war sie mit vollem Engagement und viel Erfolg für den Freundeskreis tätig.

Als Kassiererin mehrte sie die mageren Ressourcen des Vereins, zum einen durch einen intensiven persönlichen Schriftwechsel mit den Mitgliedern – mit häufigem Erfolg auch gerade mit den nur sporadisch Beitrag zahlenden –, zum anderen durch eine unerschöpfliche Phantasie, neue Einsparmöglichkeiten zu finden. Bei einem Haushalt, der nur durch einen seit 20 Jahren stabilen Beitrag – jährlich 15,00 EUR – gefüllt wird, eine bittere Notwendigkeit!

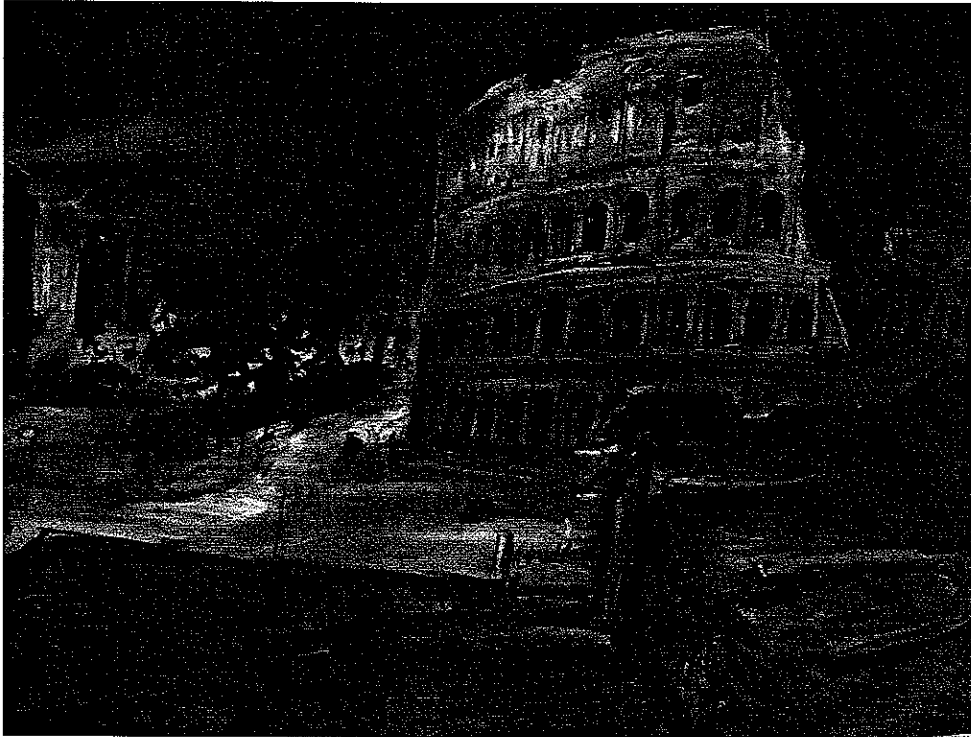
Als Schriftführerin des Vereins ist ihre Bilanz noch eindrucksvoller:

Frau Friedrichs führte die von Dr. Eduard M. Fallet und Dr. Dieter Freiling begonnene Entzifferung von Bowiens Autobiographie fort und leistete den größten Arbeitsanteil an der Drucklegung dieses Werkes im Jahr 1995.

Die von Frau Renate Jokisch und Frau Elsbeth Neveling angelegte Katalogisierung der Werke Erwin Bowiens führte sie so energisch fort, daß das Werkverzeichnis 1999 anlässlich der großen Bowienausstellung im Solinger Museum Baden herausgegeben werden konnte. Bei der Zusammenstellung dieser Ausstellung war Frau Friedrichs eine große Hilfe. Auch die zeitraubende Herstellung und Verschickung von

Einladungen und Mitteilungsblättern, bei denen nicht selten die Familienmitglieder einspringen mußten, wurden Jahr für Jahr vollbracht.

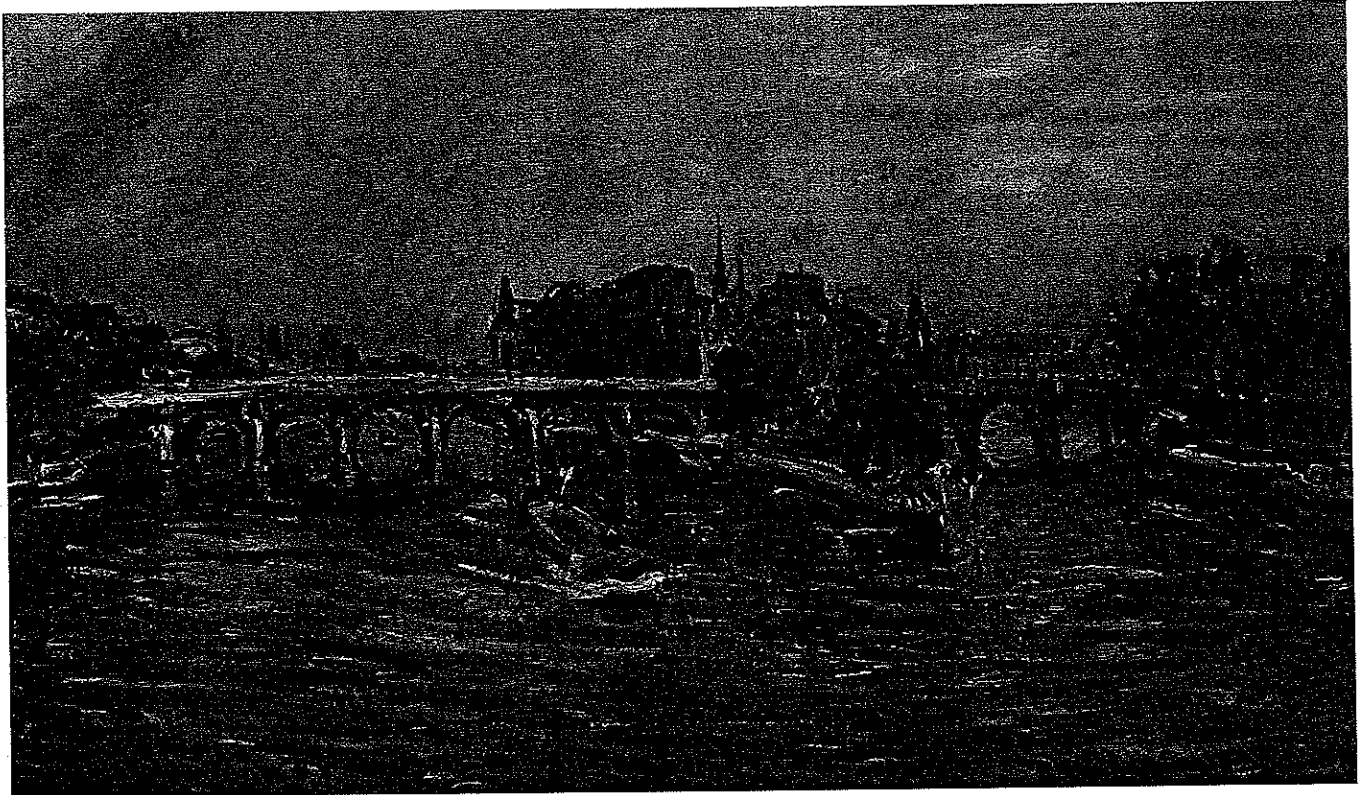
Wir danken Frau Friedrichs sehr herzlich für das Erreichte und freuen uns, daß sie uns weiterhin mit Rat und Tat begleiten will.



Gestohlen: *Kolosseum von Rom bei Nacht, Pastell/Papier, 1934; 56 x 76 cm, WV 1078*



Gestohlen: *Kühe, Pastell/Papier, 1931; 37 x 55,5 cm, WV 1020*



Zum Verkauf: *Ile de la Cité, Paris*, Öl/Leinwand, 1964; 74 x 116 cm, WV 704



Zum Verkauf: *Gladiolenfeld mit Haus*, Öl/Leinwand, 1943; 82 x 62 cm, WV 160

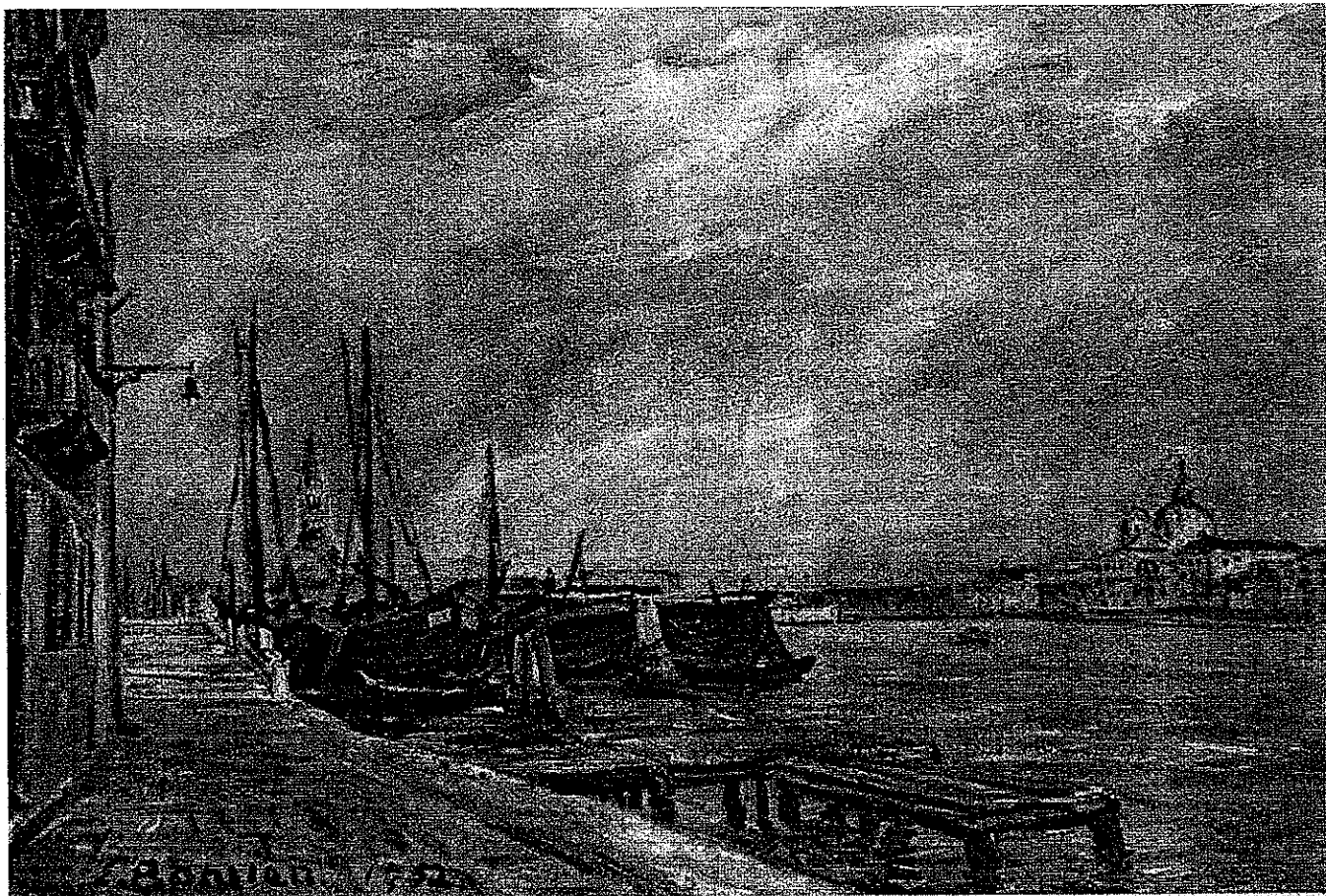
Zum Kauf angebotene Bowienbilder

Hin und wieder erreicht mich der Brief oder Telefonanruf eines Bowienbildbesitzers mit der Nachricht, daß er ein Bild verkaufen möchte, und der Anfrage, ob ich einen Käufer kenne. Sicher gibt es ja Interessenten – bloß: Ich kenne sie nicht. Da der Freundeskreis Erwin Bowien keinen Bilderhandel betreibt, kann ich auch keine Angaben über den Verkaufswert eines Bildes machen. Dem Freundeskreis liegt allerdings daran, daß Bowiens Bilder wieder in gute Hände kommen, anstatt auf Auktionen oder Schlimmerem verramscht zu werden. Deshalb folgen wir nun der Anregung aus der Mitgliederversammlung, zum Kauf angebotene Bilder in loser Folge in den Mitteilungen zu veröffentlichen. An Kauf oder Verkauf interessierte Leser bitte ich aber zu beachten, daß der Freundeskreis weder Käufer oder Verkäufer sucht, noch Verkaufsverhandlungen führt. Er kann lediglich Adressen vermitteln.

Ulrike Friedrichs

Algerischer Staatspreis für Bettina Heinen-Ayech

Am 8. Juni 2006, dem internationalen Tag des Künstlers, erhielt Frau Bettina Heinen-Ayech in der Festhalle des algerischen Kultusministerium den algerischen Staatspreis für Malerei aus der Hand der algerischen Kultusministerin Frau Khalida Toumi. In ihrer Festrede ehrte diese auch Erwin Bowien, den Lehrer der Künstlerin, mit warmen Worten. Sie wies voller Hochachtung darauf hin, daß Bowien trotz seines moralischen, ethischen und künstlerischen Einflusses die junge Künstlerin doch ganz ihren eigenen Stil finden ließ. Der Festakt, bei dem auch drei algerische Sänger und ein anderer Maler geehrt wurden, wurde vom algerischen Sinfonieorchester und Chorwerken von G. F. Händel würdig umrahmt.



Zum Verkauf: Venedig, Öl/Leinwand, 1952; 70 x 100 cm, WV 318

Überlebenskünste eines Malers

Im Leben jedes freischaffenden Künstlers gibt es Zeiten, in denen er von der Hand in den Mund leben muß und nicht für längere Zeit im Voraus planen kann. In Zeiten intensiven Malens geht dem Künstler rasch das Geld aus, wenn er sich nicht immer wieder auch um den Verkauf seiner Bilder kümmern kann. So erging es Erwin Bowien und seiner Schülerin Bettina Heinen am Ende eines längeren Mal-Aufenthaltes in Sandnessjoen, einem malerisch zwischen zerklüfteten Felsen gelegenen Fischerstädtchen auf der Insel Alsten in Nordnorwegen. Als Ende August 1959 die Rückreise nach Solingen angetreten werden sollte, reichte das Geld nur noch für eine Fahrkarte bis Hannover. Als er Bettinas besorgtes Gesicht sah, blieb Bowien – oder Bo'chen, wie er von seinen Freunden liebevoll genannt wurde – recht gelassen. Er meinte, es ist jetzt mal ganz gut, daß uns dieses Mißgeschick passiert, damit du siehst, wie man als Maler überleben kann und gut ans Ziel kommt. Wenn wir jetzt gleich in den Zug steigen, gehen wir durch den ganzen Zug und suchen nach einem Menschen, der in Begleitung von einem anderen Menschen oder einem Tier ist, das er ganz besonders liebt. Wenn du solch eine Person gefunden hast, mußt du eine so schöne Zeichnung von dem Gegenstand seiner Liebe machen, saß er die Arbeit unbedingt haben will.

Im Schnellzug von Kopenhagen nach Hannover wurde nach einigem Suchen eine ältere Dame gefunden, die einen kleinen Pudel auf dem Schoß hatte, dem sie ihre ganze Aufmerksamkeit widmete. Zum Glück waren im Abteil noch zwei Plätze frei; Bowien nahm schräg gegenüber von der Dame Platz und zog schon nach kurzer Zeit einen kleinen Malblock und Pastellstifte aus seinen weiten

Manteltaschen und begann zu malen. Es dauerte nicht lange, da bemerkte die Dame Bowiens Interesse an ihrem Hund, und sie fragte: „Entschuldigen Sie, zeichnen Sie da vielleicht meinen kleinen Fennoh?“ — „Ja, gnädige Frau, ich hoffe, Sie haben nichts dagegen, es ist ja ein Prachtexemplar von einem kleinen Pudel, da konnte ich nicht widerstehen.“ — „Sie können ihn gerne malen, aber nur unter der Bedingung, daß sie mir das Bild zeigen, wenn es fertig ist.“ Selbstverständlich, gerne, war die Antwort. Man war noch nicht ganz in Hamburg angekommen, da bot Bowien der Dame an: „So, jetzt können Sie mal einen Blick auf mein Pastell werfen und sehen, ob Sie Ihren Fennoh wiedererkennen.“ — „Alle Wetter, das ist ja ganz entzückend, Fennoh wie er leibt und lebt, wie haben Sie denn das in der kurzen Zeit aufs Papier gezaubert? Das Bild möchte ich am liebsten behalten, das muß ich unbedingt meinem Mann zeigen; können Sie mir das Bild nicht verkaufen?“ Nach einigem Zögern und dem Hinweis, daß solche Skizzen eigentlich Studien für spätere größere Bilder seien, wechselte das kleine Bild schließlich für achtzig DM zur beiderseitigen vollen Zufriedenheit den Besitzer. In Hannover konnten nun die Fahrkarten bis Solingen-Ohligs gekauft werden, und es reichte noch für Kaffee und ein belegtes Brötchen für jeden.

Im Zug von Hannover nach Solingen zeichnete Bowien noch ein kleines blondes Mädchen mit Hängezöpfen, die damals Mode waren; der liebevolle Vater kaufte die Zeichnung für fünfzig DM. In Ohligs angekommen, konnte man nun für die Familie Heinen einen schönen Blumenstrauß und Pflaumenkuchen kaufen. Bettina kam übergelukkig und um eine wichtige Erfahrung reicher zu Hause an.

Harmen van Lessen

L'éditeur et son auteur

C'est à la demande de Bettina que j'ai rédigé le court article suivant sur la façon dont j'ai réagi au texte de Bowien en travaillant à son édition.

Lorsque j'ai entrepris de travailler pour l'édition du Journal d'Erwin Bowien, ma première motivation tenait à l'intérêt historique du texte ; je mesurais ma chance d'avoir entre les mains un témoignage direct, écrit en français, sur le vécu de la population allemande dans la dernière année de la guerre mondiale. En France, et sauf chez les spécialistes, nous n'avons encore qu'une idée très pauvre de cette histoire ; par exemple, les manuels d'histoire des lycéens n'en parlent jamais. Ainsi, que l'autre –ici, c'est « l'Allemand »- soit un être moral, conscient et agissant en tant que tel, un être souffrant aussi de la guerre, un humain en un mot, est un fait qui échappe à la représentation qu'on rencontre couramment ; on s'accommode fort bien de la déshumanisation de cet autre. En travaillant au texte de Bowien, je suis entré dans un processus de renversement de ce genre de représentation ; j'ai toujours eu présent à l'esprit que j'y contribuais par mon effort, si modeste fût-il.

Pour être juste, il me faut reconnaître que j'ai considérablement enrichi ma connaissance de cette histoire des Allemands au contact du Journal. Par rapport à ce que j'en savais, il y a la même différence qu'entre ce que nous connaissons d'une ville en regardant une photographie et ce que nous découvrons d'elle en nous promenant dans ses rues, ses places, ses cafés, ses lieux de culture...

J'ai profondément pris plaisir à goûter à la saveur du Journal, à la vie qui l'habite. Pour aussi élevée que soit la pensée de Bowien, elle n'est jamais abstraite et jamais gratuitement théorique. Un constat de situation, la description d'un comportement, le compte-rendu d'un échange entre des personnes, sont toujours au point de départ d'une réflexion ou d'une question posée.

En travaillant au Journal, mon intérêt s'est enrichi d'un autre côté ; au fur et à mesure de ma découverte de la société de Kreuzthal-Eisenbach, en 1944-1945, dans le tableau animé brossé par Bowien, c'est lui que je rencontrais : un homme qui me ressemblait, me parlait en confiance, comme un ami ; il m'entretenait de sujets qui l'occupaient et le préoccupaient comme ils le font pour moi-même : la communication avec les autres, la relation amicale, la relation amoureuse, le mensonge, l'hypocrisie, le courage, la nécessité de la prudence, la relation entre l'éthique, le religieux, le politique, et bien d'autres choses encore. Plus d'une fois, Bowien, dans son exil intérieur, m'a fait penser à Montaigne dans sa tour. A ce titre, ce que je prenais au départ comme un simple témoignage m'est vite apparu comme une méditation à partir du spectacle du monde.

On n'entre pas par un tel travail dans l'intimité d'un écrivain sans vouloir en savoir plus sur lui. Je me suis mis à rassembler des documents et des informations en questionnant Bettina et Haroun Heinen-Ayech sur la vie de Bowien. J'ai aussi cherché cartes et livres me permettant de me faire une idée plus concrète de l'environnement géographique et humain de l'Allgäu, son refuge bavarois. C'est ainsi que j'ai trouvé quelques pages du Voyage en Italie de Montaigne, se rapportant au séjour qu'il fit à Kempten ; on voit dans ce livre comment Montaigne intègre la diversité de l'humanité dans la conception qu'il se fait de celle-ci. Je me suis dit qu'il n'aurait pas déplu à notre ami de se trouver ainsi rapproché d'un esprit à la sensibilité si comparable à la sienne.

Bernard Zimmermann, 30 octobre 2006



Gestohlen: Allee in Holland, Öl/Leinwand, 1936; 55,5 x 76 cm, WV 85

In memoriam

Der Freundeskreis trauert um

Frau Dr. Ursula Konejung, langjährige Förderin von Bettina Heinen-Ayech als Bowienschülerin

Frau Erika Faillet-Castelberg, die eine der umfangreichsten Bowien-Sammlungen hinterläßt

Frau Ingeborg Goeke, langjähriges Mitglied des Freundeskreises

Frau Dr. Barbara Weber, stete Sponsorin des Freundeskreises

Herrn Walter Früngel, der als Leiter der Stadt-Sparkasse Solingen dort eine große Sammlung Bowienscher Bilder anlegte und den Film „Bettina Heinen-Ayech – Brief an Erwin Bowien“ ermöglichte

Herrn Hugo A. Lautenbach, einen Neffen Erwin Bowiens